Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Inserate übernehmen ausserhalb Berlins: Bonn: M. Cohen. — Bremen: E. Schlotte, Wilh. Scheller. — Stettin: S. Salomon. — Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. Hamburg: Haasenstein & Vogler, Joh. Neuhaus, Adolf Steiner, William Wilkens. — Gleiwitz: C. Schoenwald. — Mainz: D. Frenz. — Minden: C. Marowski. —

Wien: M. Dukes, I., Wollzeile No. 6—8; A. Oppelik, I., Stubenbastei 2. — Frankreich, England und Belgien: Alleinige Annahme bei der Compagnie générale de Publicité Etrangère, John F. Jones & Cie. in Paris, 31bis rue du Faubourg Montmartre. — Schweiz: Orell Füssli & Co., Zürich.

Nr. 599. [32. Jahrgang.] Berlin, Donnerstag den 22. Dezember 1892, Morgens. [32. Jahrgang.] Nr. 599.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint täglich Morgens und Abends, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag Morgen; bei besonderen Ereignissen in Extra-Ausgaben. Der Abonnementspreis beträgt für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie vierteljährlich **7 Mark 50 Pf., für das übrige Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei den betreffenden Postanstalten angenommen.** Für **Berlin** nehmen **sämmtliche Zeitungs-Spediteure** und die **Expedition** dieser Zeitung, **Wilhelmstraße 32,** Abonnements vierteljährlich zum Preise von **7 Mark 50 Pf.** sowie die **Post-Expeditionen** für **8 Mark** inkl. Bestellgebühr entgegen. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf. Inserate nimmt die Expedition zum Preise von **40 Pf.** pro fünfgespaltene Petitzeile an. Beiträge für die **Redaktion** der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" sind an diese: **Berlin SW. Wilhelmstraße 32,** zu richten, **und wird gleichzeitig Honorarangabe erbeten.**

Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248. **Nachträgliche Honoraransprüche finden keine Berücksichtigung;** unbenützte Einsendungen können nicht aufbewahrt werden. **Fernsprech-Anschluß Amt 6 Nr. 3248.**

Abonnements-Einladung.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, zur Verhütung sonst eintretender Unregelmäßigkeiten im Eintreffen unserer Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint

12 Mal wöchentlich,

und beträgt das Abonnement für die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" und die allwöchentlich der Ausgabe am Sonnabend angeschlossene „Sonntags-Beilage", sowie die „Verlosungs-Beilage" vierteljährlich für das Deutsche Reich und die österreichisch-ungarische Monarchie Mk. 7,50.

Abonnements werden von allen Postämtern des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie, in Berlin von den Stadtpostämtern und Zeitungsspediteuren zum Preise von Mk. 7,50 und von der Expedition der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", SW. Wilhelmstraße 32, entgegengenommen.

Ferner nehmen im Auslande Abonnements auf die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" entgegen: die Postämter in Italien, Schweiz, Rußland und Polen, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen. Der Abonnementspreis erhöht sich in diesen Staaten um den entsprechenden Postaufschlag.

Unter Kreuzband bei täglich zweimaliger Versendung beträgt der Abonnementspreis der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" für das Vierteljahr:

In Deutschland u. Oesterreich-Ungarn Mk. 13.

Für Staaten, nach welchen eine Kreuzbandsendung bis zu 50 Gramm 5 Pf. beträgt, Mk. 16,50.

Telegraphische Korrespondenz.

(Wolff's Bureau.)

Wien, Mittwoch 21. Dezember. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Sofia gegenüber anderweitigen Nachrichten gemeldet, die bulgarische Regierung habe auf der Werft in Livorno nicht zwei Kriegsschiffe, sondern zwei zur Ergänzung der Donauflottille bestimmte Kanonenboote in Bau gegeben. Da die Fertigstellung derselben noch geraume Zeit in Anspruch nehmen werde, hätte der bulgarische Agent in Konstantinopel, Dimitrow, bisher auch keinerlei Veranlassung gehabt, die Pforte um die Erlaubniß zur Durchfahrt der Boote durch die Meerengen zu ersuchen. Ebensowenig habe die türkische Regierung von der bulgarischen Aufklärungen in dieser Angelegenheit verlangt.

Paris, Mittwoch 21. Dezember. Gerüchtweise verlautet, die Checks des Agenten Reinach's, Arton, seien aufgefunden und befänden sich in den Händen des Justizministers Bourgeois. Es sei zu gewärtigen, daß neuerlich Parlamentarier verhaftet und gerichtlich verfolgt werden. Ein ehemaliger Deputirter aus einem der östlichen Departements soll heute Vormittag verhaftet sein.

(Siehe auch Seite 3.)

Amtliche Nachrichten aus dem Reichs- und Staats-Anzeiger.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

dem General-Stabsarzt der Armee mit dem Range eines Generallieutenants und Chef der Medizinalabtheilung im Kriegsministerium Dr. v. Coler und dem Geheimen Ober-Regierungsrath Stöckhardt, vortragendem Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub,

dem Geheimen Rechnungsrath Knoth, bisher im Kriegsministerium, jetzt zu Cannstatt in Württemberg, den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife,

dem Stabsarzt Dr. Stechow vom Kaiser Franz Garde-Grenadierregiment Nr. 2, kommandirt als Hülfs-Referent zur Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, dem Rechnungsrath Goebel im Kriegsministerium, dem Baurath Dremin zu Angermünde, bisher Garnison-Bauinspektor in Rostock, dem Proviantmeister a. D. Hesse zu Düsseldorf, dem Zahlmeister a. D. Klimowitz zu Gumbinnen, bisher beim Füsilierregiment Graf Roon (Ostpreußisches) Nr. 33, dem Festungs-Ober-Bauwart a. D., Rechnungsrath Winter zu Ulm und dem Baurath Neumeyer zu Kolmar i. E. den Rothen Adlerorden vierter Klasse,

dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath und Militairintendanten a. D. Jgel zu Lorch a. Rh., zuletzt bei der Intendantur des 4. Armeekorps, den Stern zum königlichen Kronenorden zweiter Klasse,

dem Ober-Stabsarzt erster Klasse Dr. Meisner, Referenten in der Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, dem Forstmeister Lange zu St. Avold, dem Professor Dr. Dittrich am Lyceum Hosianum zu Braunsberg und dem Proviantmeister a. D., Rechnungsrath Macrodt zu Danzig den königlichen Kronenorden dritter Klasse,

dem Garnisonverwaltungs-Ober-Inspektor Martin zu Wittenberg und dem Festungs-Ober-Bauwart a. D. Kloß zu Görlitz, bisher bei der Fortifikation zu Neubreisach, den königlichen Kronenorden vierter Klasse,

dem Hauptlehrer Stampa zu Reinickendorf bei Berlin und dem emeritirten Lehrer Schütte zu Drolshagen im Kreise Olpe den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern,

dem Magazin-Ober-Aufseher a. D. Mikutowski zu Hannover, dem Obermeister Franck bei der Artillerie-Werkstatt zu Spandau und dem Strommeister Burghardt zu Möslich im Kreise Westprignitz das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold,

dem Maschinenaufseher a. D. Propp zu Oliva bei Danzig, bisher bei der Gewehrfabrik zu Erfurt, dem Glöckner Thomas Keil zu Peiskretscham im Kreise Gleiwitz und dem Maurerpolier Eduard Raschke zu Weigelsdorf im Kreise Reichenbach i. Schl. das Allgemeine Ehrenzeichen, sowie

dem Fahrhauer Franz Köhler zu Waldenburg i. Schl. die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Offizieren ꝛc. die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Insignien zu ertheilen, und zwar:

des Komthurkreuzes erster Klasse des königlich sächsischen Albrechts-Ordens, des Großkreuzes des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen und des Kommandeurkreuzes erster Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen: dem Major z. D. v. Donop vom Landwehrbezirk Weimar; des Offizierkreuzes des königlich sächsischen Albrechts-Ordens: dem Oberstlieutenant Freiherrn v. Eberstein, etatsmäßigem Stabsoffizier im 5. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), und dem Major von Weller in demselben Regiment; des Ritterkreuzes erster Klasse desselben Ordens: dem Hauptmann Perlet in demselben Regiment; des königlich sächsischen Allgemeinen Ehrenzeichens: dem Feldwebel Schüßler, dem Vizefeldwebel Schrumpf und dem Sergeanten Glaser, sämmtlich in demselben Regiment; des Ritterkreuzes erster Klasse des großherzoglich badischen Ordens vom Zähringer Löwen: dem Major v. Hochwächter in demselben Regiment; des Ritterkreuzes erster Klasse des großherzoglich sächsischen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken: dem Rittmeister Freiherrn Grote, à la suite des 2. Brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 11, Abjutanten der 22. Division; des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Zahlmeister Rolp im 5. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); des Ritterkreuzes erster Klasse des herzoglich braunschweigischen Ordens Heinrich's des Löwen: dem Major v. Wagenhoff in demselben Regiment; des Komthurkreuzes zweiter Klasse des herzoglich sachsen-ernestinischen Hausordens: dem Major v. Wrochem in demselben Regiment; des fürstlich waldeckschen Militair-Verdienstkreuzes dritter Klasse: dem Second-Lieutenant Freiherrn v. Beaulieu-Marconnay im Infanterieregiment von Wittich (3. Hessisches) Nr. 83; des fürstlich reußischen — jüngerer Linie — Ehrenkreuzes zweiter Klasse: dem Major Freiherrn v. Maltzahn im 5. Thüringischen Infanterieregiment Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); des fürstlich reußischen — älterer Linie — Zivil-Ehrenkreuzes zweiter Klasse: dem Hauptmann v. Branconi in demselben Regiment; ferner: des Großoffizierkreuzes des königlich sächsischen Ordens von Oranien-Nassau: dem Oberstlieutenant v. Schneling, Kommandeur des 5. Thüringischen Infanterieregiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen); des Kommandeurkreuzes desselben Ordens: den Majors v. Wrochem und von Frankenberg und Ludwigsdorf in demselben Regiment; des Offizierkreuzes desselben Ordens: dem Hauptmann von der Becke in demselben Regiment; des Ritterkreuzes desselben Ordens: dem Premierlieutenant Freiherrn v. Harstall und dem Premierlieutenant und Regimentsadjutanten von Bardeleben, Beide in demselben Regiment; sowie der königlich niederländischen Ehrenmedaille in Silber: dem Feldwebel Heber, dem Vize-Feldwebel Franke und dem Musikdirigenten Wendel, sämmtlich in demselben Regiment.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:

dem vortragenden Rath bei dem kaiserlichen Statthalter und Kurator der Kaiser Wilhelms-Universität, Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Hoseus zu Straßburg den Charakter als kaiserlicher Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath mit dem Range der Räthe erster Klasse, und

dem Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Kolmar v. Vacano den Charakter als kaiserlicher Wirklicher Geheimer Ober-Justizrath mit dem Range der Räthe erster Klasse zu verleihen.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht:

die nachfolgend genannten Beamten des Reichs-Schatzamts, nämlich den Rechnungsrath Greve zum Geheimen Rechnungsrath, den Kanzleirath v. Massow zum Geheimen Kanzleirath, den Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Gothan zum Kanzleirath und den Geheimen expedirenden Sekretair und Kalkulator Schlag zum Rechnungsrath zu ernennen, sowie

den Werft-Verwaltungssekretairen Mundt in Kiel und Scherenberg in Wilhelmshaven den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Königreich Preußen.

Dem königlichen Bergwerks-Direktor, Ober-Bergrath Vogel in Zabrze ist die Leitung der königlichen Zentralverwaltung der Steinkohlenbergwerke „König" und „Königin Luise" übertragen worden.

Der Katasterfekretair Heidkeld zu Osnabrück, der Katasterkontrolleure Wilhelm Hoffmann in Birnbaum, Johannes Hoffmann in Weißensee, Koehr in Hildesheim, Lauff in Northeim, Dels in Rawitsch, Schumacher in Dülken, Ulrichs in Emden, und Wiendieck in Bersenbrück sind zu Steuerinspektoren ernannt worden.

Dem Konsistorialassessor Eduard Meyer in Breslau ist auf Grund Allerhöchster Genehmigung die etatsmäßige Stelle eines juristischen Mitgliedes bei dem königlichen Konsistorium der Provinz Brandenburg verliehen worden.

Die Neuorganisation der niederländischen Wehrmacht.

I.

Der neue Gesetzentwurf für die Organisation der Landmacht der Niederlande gestaltet dieselbe im Wesentlichen folgendermaßen: Die Landmacht setzt sich zusammen aus dem stehenden Heere, dem Leger, zu welchem auch die der Miliz einverleibten Mannschaften gehören, der Schutterei oder Landwehr, d. h. der für den Dienst in der Schutterei eingetheilten Mannschaften der Landmacht, und dem Landsturm oder den landsturmpflichtigen Mannschaften, welche zum Dienst in der Landmacht bestimmt sind und die nicht allein zum Dienste der Landesvertheidigung mit der Waffe, sondern auch zu dahin gehörenden Dienstleistungen anderer Art verpflichtet sind. Das Aufgebot der Schutterei wird durch die Königin befohlen, desgleichen das Aufgebot des Landsturms. In Zeiten von Krieg und Kriegsgefahr können mit Zustimmung der Königin Freiwilligenkorps bei der Landwehr errichtet werden. Dieselben stehen unter militairischem Befehl. Die Führer dieser Korps tragen alsdann die von der Königin genehmigte Uniform und Abzeichen.

Das stehende Heer der Niederlande besteht nach dem Gesetzentwurf aus freiwillig Dienenden und Dienstpflichtigen. Die Kriegsstärke des Heeres beträgt 68 115 Mann inkl. Offiziere und Unteroffiziere. Die Friedensstärke der Armee darf an freiwillig Dienenden 15 438 Mann nicht überschreiten; darunter dürfen sich im Maximum 2005 Offiziere und 4060 Unteroffiziere befinden.

Zum stehenden Heere gehören: Der große Stab, die Administrationen, d. h. der Generalstab, der Festungsstab, die Militairverwaltung, der militairärztliche und der Hospitaldienst, die Infanterie, die Kavallerie, die Artillerie, das Genie und die königliche Marechaussée. Die Infanterie besteht aus dem Stabe, 9 Feld-Infanterieregimentern, der Infanterie-Schießschule, dem Lehrbataillon, dem Allgemeinen Disziplinardepot (1 Kompagnie), die Feld-Infanterieregimenter zählen 4 Bataillone und 1 Depot, die Bataillone 4 Kompagnieen. Die Besatzungs-Infanterieregimenter bestehen aus 4—6 Kompagnieen, beide Regimenter zusammen aus 48 Kompagnieen, das Infanteriebataillon zählt 4 Kompagnieen.

Die Kavallerie besteht aus 3 Regimentern, 1 Ordonnanzeskadron und der Reit- und Hufschmiedschule. Die Kavallerieregimenter bestehen aus 5 Eskadrons und 1 Depot. Die Artillerie setzt sich zusammen aus 3 Feld-Artillerieregimentern zu 2 Abtheilungen à 3 Batterieen, 1 Trainabtheilung und 1 Depot; ferner dem reitenden Artilleriekorps von 2 Batterieen, dem Pontonierkorps von 2 Kompagnieen und 1 Depot, 2 Regimentern Festungsartillerie zu 5 Bataillonen à 4—5 Kompagnieen (in Summa 46 Festungskompagnieen) und 1 Depot, dem Panzerfort-Artilleriekorps von 4 Kompagnieen, dem Torpedokorps von 2 Kompagnieen, der Artillerie-Schießschule mit 2 Kompagnieen, der Lehrbatterie, zugleich Depot des reitenden Artilleriekorps; der Lehrkompagnie und dem Personal der Magazinmeister und Kondukteure der Artillerie.

Die in Anbetracht der Bodenverhältnisse der Niederlande an Chargen verhältnißmäßig zahlreiche Genietruppe wird gebildet von dem 59 Offiziere und 44 Genieaufseher zählenden Geniestabe und 1 Feldgenie-Bataillon à 4 Kompagnieen (wovon 1 Eisenbahn- und Telegraphenkompagnie), sowie 1 Festungsgenie-Bataillon à 5 Kompagnieen, davon 1 Depot- und Lehrkompagnie. Die Marechaussée besteht aus 14 Offizieren, 465 Mann.

Der Friedensetat der Kompagnieen, Eskadrons und Batterieen an Offizieren und Unteroffizieren beträgt bei der Infanterie 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 9 Unteroffiziere, bei der Kavallerie 1 Rittmeister, 4 Lieutenants, 10 Unteroffiziere, bei der Artillerie 1 Hauptmann, 2 Lieutenants und 9—10 Unteroffiziere.

Aus dem stehenden Heere werden Feld- und Besatzungstruppen gebildet, und bestehen die Feldtruppen aus 3 Divisionen zu 3 Infanterieregimentern, 1 Kavallerie- und 1 Feld-Artillerieregiment, dem reitenden Artilleriekorps, dem Pontonierkorps, 1 Bataillon Feld-Genietruppen und 1 Ordnungseskadron. Die Besatzungstruppen bestehen aus dem Stabe, ferner den Stäben der Stellungen von Amsterdam und der Neuen holländischen Wasserlinie, 1 Regiment Besatzungsinfanterie und 1 Regiment Festungsartillerie, dem Panzerfort-Artilleriekorps, dem Torpedokorps und dem Festungs-Geniebataillon.

Zum niederländischen Heere gehören ferner das Kriegsdepartement, die Topographische

---

Feuilleton der Norddeutschen Allg. Zeitung.

23 Berlin, den 22. Dezember 1892.

Ein Kind des Lichts.

Roman von H. v. Osten.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

In Wien wurde Rast gemacht. Nina amüsirte sich köstlich, weil selbst in dem Menschengewühl des Praters und der Karlsstraße ihre Pariser Toilette und die vornehm stolze Schönheit ihres Gatten Aufmerksamkeit erregte. Sie war in sonnigster Stimmung. Am Abend ging man in das Theater. Nina war entzückt, während Wolf Alles kalt ließ; zerstreut glitt sein Blick von der Bühne hinüber zu den dichtgedrängten Zuschauerreihen, aber ihn fesselte kein noch so schönes Gesicht. Ihm waren alle fremd und gleichgültig; plötzlich jedoch zuckte er krampfhaft zusammen und beugte sich so stürmisch vor, daß Nina ihn ganz erstaunt von der Seite anfah. Neugierig folgte sie der Richtung seines Blickes und sachend über den qualvoll gespannten Ausdruck seiner Züge, flüsterte sie in sein Ohr: „Du irrst, das ist nicht die blonde Elisabeth Heyden.

Wolf ließ das Opernglas sinken und sah mit finster zusammengezogenen Brauen in Nina's drohend blitzende Augen. Wie konnte sie es wagen, an die blutende Wunde seines Herzens zu rühren?

Doch er hatte kein Recht, sie zu schelten, er, der ein anderes Bild in seiner Seele barg, wie das seines anvertrauten Weibes. Er senkte den Blick und wandte jener Loge den Rücken, aus welcher die goldenen Locken der betr. Dame hervorschimmerten. Mit allen Kräften seiner Seele kämpfte er gegen die Versuchung an, denn er besaß den ernsten Willen, jenen Schwur zu halten, welchen er sich an seinem Verlobungstage gelobt: er wollte Nina lieben lernen. War diese kokquette, raffinirt geputzte Frau an seiner Seite aber wirklich dieselbe Nina, welche damals so sanft die Hand auf sein heißes Haupt gelegt und Worte gesprochen, die ihn gerührt, erschüttert bis auf den Grund seiner Seele? Oder war die weiche Theilnahme mit seinem zerrissenen Herzen, ihr scheinbar inniges Verstehen, nichts wie ein geschicktes Gaukelspiel gewesen? Unwillig über sich selbst, stieß er mit der Hand über die Stirn, als könne er dadurch die lästigen Zweifel bannen. Er that Nina sicher unrecht, er schuldete ihr Dankbarkeit, tiefe, unbegrenzte Dankbarkeit für ihre opferfähige Liebe, denn wie groß mußte diese Liebe sein, da selbst das Bekenntniß, das sein Herz für eine Andere schlug, sie nicht zu erschüttern vermochte.

Ihre Liebe beschämte ihn fast, und das erdrückende Bewußtsein, sie nicht in gleichem Maße erwidern zu können, zwang ihn dazu, ihr jeden Wunsch von den Augen abzulesen, all sein eigenes Wollen ihren kindischen, ewig wechselnden Launen unterzuordnen.

Am folgenden Tage ging es weiter, und geduldig ließ er sich von ihr fortschleppen von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, obwohl er keine Freude an den Naturschönheiten hatte, die ihn in früheren Tagen bezaubert. Theilnahmslos glitt sein Blick über die wildromantischen Schluchten, die düstere Pracht des Cheznagora, über Bulgariens, Serbiens waldereiche Thäler. Theilnahmslos ruhte sein müdes Auge auf Konstantinopels goldkuppelnden Kiosken. Er sah die Sonne glühend roth in des Bosporus klare Fluth versinken, er sah die lichten Sterne strahlen über dem finsteren Felsenpaß der Thermopylen, aber überall mit hin trug er sein Leid und seinen Schmerz. Dieser Schmerz nagte an seinem Herzen, während er mit der lachenden, schwatzenden Nina am Fenster des Hotelzimmers saß, und sehnend hinauslauschte in die Nacht, wo die blauen Wellen des weltberühmten Golfs von Salamis ihre melodischen Grüße emporrauschten. Er war fast froh, als Nina endlich erklärte, genug von Griechenland gesehen zu haben, und sie die Rückreise antraten.

In Konstantinopel wurde noch einmal gerastet. Eines Abends, als er müde gebeugt von Nina's rastloser Unruhe in ihr elegantes Hotel am Bosporus zurückkehrte, überreichte ihm der Kellner eine Depesche aus Berlin ihm. Wolf erbrach sie hastig und sog erbleichend die Uhr. Unsicher glitt sein Blick zu Nina hinüber, welche nachlässig die schlanken Glieder auf einer Chaiselongue dehnte und mit fieberndet Lebhaftigkeit das Programm des nächsten Tages entwarf.

„Armes Kind", unterbrach Wolf im weiteren Verlaufe des Gespräches mitleidig Nina's Redefluß. Es thut mir leid, Deine frohe Stimmung durch eine böse Nachricht trüben zu müssen."

Er stand von seinem Stuhle auf, und zärtlich das schmächtige Figürchen der jungen Frau an sich ziehend, sagte er weich, „erschrick nicht, Nina, aber ich kann es Dir nicht verheimlichen, da wir noch heute abreisen müssen. Dein lieber Vater ist nämlich schwer erkrankt und verlangt, Dich zu sehen."

„Und deshalb sollen wir unsere herrliche Reise beenden?" unterbrach Nina in höchstem Unmuth seine Worte. „Wie kannst Du nur eine derartige Uebertreibung aussdenken, in zwei Stunden abzureisen, göttlich, warum nicht lieber gleich in zwei Minuten? alle Brücken abbrechen, weil Papa den Schnupfen hat und sich zu Hause langweilt. Du kennst eben Papa nicht!" fuhr sie etwas rubiger fort, „ich bin daran gewöhnt, daß er jedes Jahr drei Mal mit seinem Tode droht, und deshalb die ganze Saison morte in dem öden Berlin zubringen, nein, guter Wolf, daraus wird nun und nimmer etwas."

„Ich fürchte, es wird doch etwas daraus werden müssen", entgegnete Wolf ernst. „Ich hätte Dich gern geschont, aber Du zwingst mich dazu, Dir die traurige Wahrheit ungeschminkt mitzutheilen. Hier lies selbst, ob es sich nur um eine Schnupfen handelt!"

Er zog die Depesche aus seiner Tasche und reichte sie der schmollend in die Kissen zurückgelehnten Nina. Wie tröstend drückte er dabei einen Moment die Lippen auf ihre Stirn, und ängstlich fragend suchte sein Blick dem ihren zu begegnen.

Hatte er ihr nicht doch zu viel zugemuthet und traf sie der Schlag gar zu unvorbereitet?

„Armer Liebling", sagte er deshalb weich, „vergiß nicht, daß dieses treue Herz fortan Deine Zuflucht in jedem Leide ist."

Das dunkle Lockenköpfchen aber suchte keine Stütze an seiner Brust. Mit einer trotzigen Bewegung, wie ein eigensinniges Kind, machte sie sich aus seiner Umarmung frei und rief zornig aus:

„Der gute Geheimrath hätte etwas Besseres thun sollen, als Dich mit seiner Gefälligkeitsdepesche in Allarm zu setzen. Der ganze Abend ist mir verdorben, und wenn ich die Nacht nicht schlafe, habe ich morgen Migräne und alles Vergnügen an der schönen Partie ist vorüber."

„Denkst Du wirklich noch immer an diese Partie?" fragte Dohna, und Nina antwortete, lebhaft von ihrer Chaiselongue aufspringend:

„Freilich denke ich daran; so leicht lasse ich mich nicht ins Bockshorn jagen."

„Und ich werde nicht dulden, daß Deine Vergnügungssucht vielleicht die letzten Lebensstunden Deines armen Vaters trübt", sagte Dohna kalt und verließ das Zimmer. Nina hörte, wie er draußen ihrer Jungfer den Befehl gab, die Koffer zu packen und die Hotelrechnung zu bestellen. Außer sich über diese Eigenmächtigkeit, stürzte sie ihm nach: „Die Koffer werden nicht gepackt, wir reisen nicht, Martha", rief sie dem verblüfften Mädchen zu, „Du hast mir zu gehorchen und Niemanden sonst!"

„Sie packen sofort", wiederholte Wolf seinen Befehl in einem Tone, der keinen Widerspruch zuließ, und mit eisernem Griff, Nina's Hand galant umfpannend, zog er die Widerstrebende in das Zimmer zurück.

„Schämst Du dich nicht, vor den Augen der Dienerschaft eine derartige Szene aufzuführen", rief er in höchster Entrüstung. „Wenn Du kein Herz für Deinen sterbenden Vater hast, so wahre wenigstens den Anstand. Zum Gespött der Domestiken will ich nicht werden und die Wiederholung eines derartigen Auftritts scheidet uns für immer."

Er sprach so fest und gebietend, die offenen Züge des sonst stets so heiteren Gesichts schienen plötzlich wie aus Stein gemeißelt, und ein Ausdruck so unbeugsamen Willens ruhte auf der jungen Stirn, daß Nina instinktiv fühlen mochte, dieser Mann würde ihren Willen brechen, und der Gedanke versetzte sie in ohnmächtige Wuth. Sie vergaß ganz die traurige Veranlassung dieses Streites, sie dachte nur daran, daß ein Mensch es wagen wollte, ihren Wünschen entgegenzutreten, sie zum Gehorsam zu zwingen, sie, die schon als kleines Kind Vater, Mutter, Gouvernanten und den ganzen Dienertroß nach ihren Launen regierte.

Wolf stand ihr mit verschränkten Armen gegenüber, und ließ, in scheinbarer Ruhe, diesen Sturm an sich vorüberbrausen; er dachte nur an den kranken, mit dem Tode ringenden Greis, dessen einziger Wunsch im Leben noch war, dieses Kind wiederzusehen. Plötzlich aber rief er, in zorniger Verachtung der jetzt vor Aerger weinenden Nina die Worte zu: „In einer Stunde fährt der Wagen vor und dann erwarte ich Dich, in Reisekostüm zu finden", und verließ das Zimmer, auf den Altan hinaustretend. Wie eine kasse Ironie erschien ihm bei seiner verzweifelten Stimmung die himmlische Schönheit der Natur. Der vielbesungene Zauber des südlichen Frühlings glühte und leuchtete ihm entgegen. Die feurigen Blumen unten im Garten sandten ihren berauschenden Duft zu ihm empor, farbenprächtige Falter umgaukelten die üppigen Blüthen. Wie flüssig Gold erglänzten die sanft bewegten Fluthen des Bosporus im Strahlenschein der untergehenden Sonne, luftige Abendnebel wogten und wallten gleich feucht schimmernden Schleiern um Stambuls goldschimmernde Paläste, die in ihrer ganzen morgenländischen Herrlichkeit inmitten ihrer üppigen Gärten lagen. In silbern flimmernden Duft verschwamm die Ferne. Weiße Segel blähten sich auf der stillen Fluth, zierliche Barken schaukelten sich auf dem blauenden Wasser und neben den griechischen Kaiks, deren griechische Führer in ihrer phantastischen Tracht, dem losen Hemd von weißem Seidencrêpe, dem wallenden Turban auf dem dunklen Haupt, in träger Ruhe auf den tiefen Kissen ihrer steuerlosen Boote ruhten. Leuchtend ragten die weißen Mauern der Hagia Sophia, der Ahmedje Dschami, zum wolkenlosen Himmel auf; im Sonnenlicht blinkten die schlanken Minarets, und in feenhaftem Licht leuchteten die weißen Marmorstufen auf, welche von dem alten Sultanspalast nieder zum Meer führten. Der verzweifelnde Mann aber barg das grampvolle Antlitz in den Händen und stöhnte: „O Gott, wie kannst Du die Welt so schön schaffen und die Menschen so schlecht und elend!"

(Fortsetzung folgt.)